

Technische Retusche: Zeitungsretusche

Schlechte technische Wiedergabebedingungen	1	Strichumsetzung der Typografie	3
Zeitungsretusche eines Produktfotos	2	Bildelemente des Etiketts aufbereiten	5



Machen Sie sich bitte vor der Lektüre dieses Beitrags mit den Inhalten der anderen Beiträge des Teils 4 TR vertraut.

Schlechte technische Wiedergabebedingungen

Wie in Teil 9 MA ZEI schon dargelegt, ist die Publikation in einer Tageszeitung, von der technischen Qualität aus betrachtet (natürlich nicht bezüglich der Verbreitung oder des Inhalts), so ziemlich das Schlimmste, was einem Bild passieren kann. Der Druckkontrast ist extrem gering, technische Limitationen zwingen zu geringer Auflösung, groben Rasterweiten usw. Dies impliziert eine spezielle Behandlung der Dateien, um unter diesen widrigen Bedingungen möglichst das Optimum an Qualität herauszuholen.

Die eine Seite dieser Behandlung ist die Vorbereitung der Daten für die Separation und deren medienspezifische Umsetzung in den sehr kleinen Zielfarbraum (siehe Teil 9 MA ZEI). Die andere Seite nennt sich in der Medienbranche traditionell „Zeitungsretusche“ – sie besteht darin, die meist schon farbseparierten Dateien durch technische Retusche noch weiter zu optimieren.

Normalerweise wird die technische Retusche immer im normalen Arbeitsfarbraum (üblicherweise ein RGB-Farbraum – zur Diskussion von Arbeitsfarbräumen siehe Teil 4 AL MED) ausgeführt, also vor der medienspezifischen Umsetzung, zum Beispiel in CMYK für den Auflagedruck. Diese Arbeitsweise ist einerseits medienneutral, gestattet also die nachträgliche Umsetzung der fertigen Retusche in verschiedene Medien. Andererseits ist sie aber nur dann sinnvoll, solange die Medien die Inhalte der Retusche auch weitgehend vollständig wiedergeben können. Beim Zeitungsdruck ist das kaum der Fall.

Deshalb geht man bei der Zeitungsretusche andere Wege. Hier kommt die Farbseparation normalerweise zuerst, gegebenenfalls nach einer *allgemeinen* technischen Retusche (siehe Teile 4 TR MOB und 4 TR TRA). Dann folgt die Zeitungsretusche, denn hier handelt es sich um eine *medienspezifische* Tätigkeit. Sie dient dazu, aus dem fertig separierten Bild noch ein paar letzte Feinheiten herauszuholen. Dies ist vor allem deswegen nötig, weil der Detailkontrast durch den groben Raster erheblich leiden kann und deshalb Kanten und Konturen selektiv verstärkt werden müssen.

Die Zeitungsretusche ist also nicht unbedingt eine komplette technische Retusche, diese muss gegebenenfalls schon vorher separat erfolgen. Sie ist vielmehr eine *zusätzliche* Retusche, die gezielt medienspezifischen Unzulänglichkeiten entgegenwirkt und dadurch für die optimale Wiedergabe in einem suboptimalen Medium sorgen soll.

TOP

Geringer Kontrast, grober Raster

Begriffsdefinition „Zeitungsretusche“

Ausnahmeweise umgekehrt: erst separieren, dann retuschieren

Medienspezifische Optimierung

Zusätzliche, abschließende Retusche